



Grundlagen der Arbeit mit Hoch-Risiko-Klientel

„Systemsprenger“ in Schule und Jugendhilfe

Professor Dr. phil. habil.
Menno Baumann



1.: Der „epische“ Versuch einer Annäherung:

In dem Spiegelsaal gefangen
kann ich den Bildern nicht entflieh'n,
die mir doch nicht zeigen können,
was schon lange ist dahin.

Tief in mir, in dunkler Ferne,
kaum erreichbar meinem Blick,
steht ein Kind, verwirrt und schweigend,
verlassen, einsam, weit zurück.

Nur in einem einz'gen Spiegel
sehe ich in meinem Sinn,
klar und ruhig das eine Bild
dieses Menschen, der ich bin.

2.: Der skizzierte Versuch einer Annäherung:

„Schön, dass Du da bist – Du wirst Dich bestimmt wohlfühlen!“



3.: Die fachliche Annäherung

Kinder, die Systeme sprengen – „Systemsprenger“?

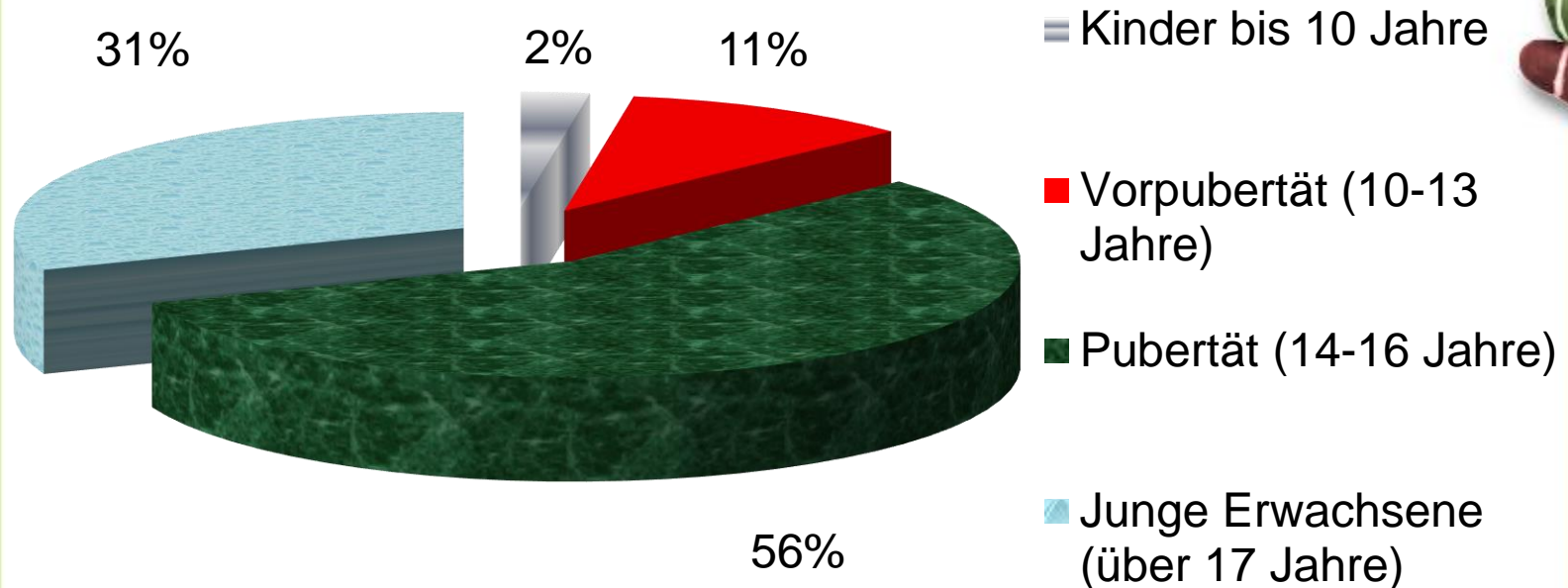
Hoch-Risiko-Klientel, welches sich in einer durch Brüche geprägten negativen Interaktionsspirale mit dem Hilfesystem, den Bildungsinstitutionen und der Gesellschaft befindet und diese durch als schwierig wahrgenommene Verhaltensweisen aktiv mitgestaltet.

(Baumann 2014)





Anteile der angegebenen Systemsprenger zu verschiedenen Altersgruppen (vgl. Baumann 2010, 34)





Pädagogisch sind besonders folgende Verhaltensweisen als kritisch zu betrachten:

Gewaltförmige Verhaltensweisen auch gegen körperlich deutlich unterlegene Kinder oder auch gegen Erwachsene/ Mitarbeiter_innen

Drogenkonsum auch in den Einrichtungen inklusive Weitergabe/ Handel mit Substanzen und Einbezug anderer Jugendlicher

Häufige Entweichungen verbunden mit riskanten Verhaltensweisen während der Abwesenheit

Extreme Formen der Selbstverletzung

Brandstiftung oder zündeln



Aus pädagogischer Sicht stellt sich diesbezüglich ein dreifaches Problem:

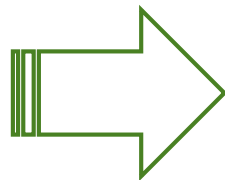
- Erstens: Eine methodische Überforderung: Erziehung kann nicht, was sie will und soll!
- Zweitens: Eine strukturelle Überforderung: Die jungen Menschen zeigen den pädagogischen Systemen ihre Grenzen auf, die ansonsten nur diffus definiert sind!
- Drittens: Eine ethische Überforderung: Der Rechtsanspruch auf Bildung und Erziehung zeigt sich als nicht erfüllbar!
 - Erziehung darf nicht scheitern! (anders als z.B. Medizin)



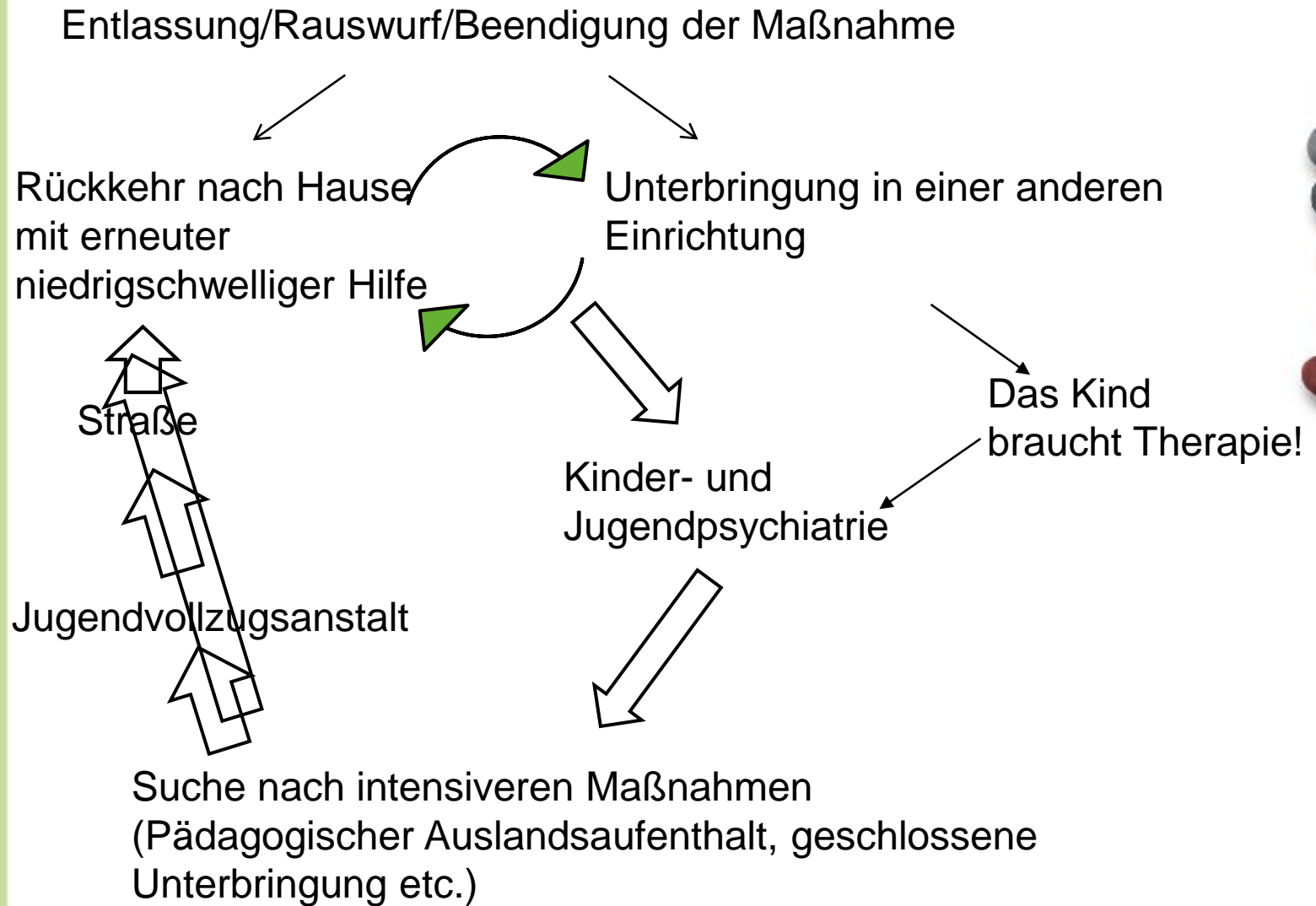
Das Verhältnis von „System“ und „zu sprengender Grenze?“

Alle Bemühungen ambulanter und niedrigschelliger Maßnahmen für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensstörungen führen derzeit nicht zu einer Verminderung von Aussonderung.

Jeder Versuch der zunehmenden Differenzierung führt zu neuen und schärferen Grenzen und somit zu mehr „Sprengungsoberfläche“.



Wirkungsorientierte Jugendhilfe?
Qualitätsentwicklung?





Phasen des Rückzuges aus gesellschaftlichen Bezügen:

Phasen des gesellschaftlichen Versuches, Jugendlichen in Strukturen zu zwingen

Straße
(Obdachlosigkeit)

**Problem: Prozess
beschleunigt sich!!!**

Jugendhilfe
Jgdl.

„offizieller“ Wohnort bei
schwacher Anbindung und
gleichzeitig deutlichem Bezug
zu Milieu (Drogenszene,
Jugendbanden, Rotlichtmilieu
etc.)

KJP

Justiz





Die offenbare Logik in diesen Prozessen

Von wohnortnah und familienunterstützend hin zu „immer weiter weg“ und „Milieuverschiebung“

Immer enger in der Betreuung

Immer stärkere Fremdregulation

Problem: Es stellt sich kaum die Frage der Indikation, sondern vielmehr die Frage, inwieweit die andere Möglichkeiten erschöpft sind...

In der Konsequenz führt dies zu spezifischen **Delegationsmechanismen**, die der Logik des Hilfesystems immanent sind:

- „Prinzip des Durchreichens“ i.d.R. bei Verschärfung der Maßnahmen
- „Nicht-Zuständigkeits-Erklärung“
- „Institutionelles Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom“

Die zunehmende Differenzierung von Unterstützung führt in vermeintlich schwierigen Fallverläufen gerade NICHT zu einer besseren Versorgung, sondern zu Prozessen

- der Parallelität
- des Nacheinanders
- des Gegeneinanders von Hilfen und Professionen





Unerwünschte Nebenwirkungen:

Viele vermeintliche „Systemsprenger“ gehen umso massiver in die Konfrontation, je „besser“, beziehungsorientierter und strukturierter das Angebot ist!

Das Kind wird zum „Profi“, pädagogische Bemühungen wieder abzuschütteln und ins Leere laufen zu lassen.

Das Helfersystem schafft seinerseits neue Diskontinuität!



Hypothese:

Um zu der Frage, welches Hilfesetting den Jugendlichen (noch) erreichen könnte, eine Antwort zu geben, müssen die Helfer verstehen, welchem inneren Sinn das Verhalten, welches den jungen Menschen zum „Systemsprenger“ macht, folgt!